FREIWILLIG ALLEINERZIEHEND

Katrin wollte ein Kind. Sie fand keinen Mann. Aber eine andere Lösung

Katrins sehnlichster Wunsch war ein Kind. Doch mit 38 hatte sie noch immer keinen Mann gefunden. Also fasste sie einen Entschluss: Sie würde ohne Partner Mutter werden.

Von Amelie Graen

Dem Klischee nach gibt es eigentlich nur zwei Gründe, warum eine Frau mit Ende 30 keine Kinder und keinen Partner hat: Entweder ist sie karrierebesessen oder höchst unattraktiv. Bei Katrin Förster war es ein anderer Grund, einer, der so banal ist, dass er häufig unterschlagen wird – sie fand schlicht nicht den richtigen Partner.

Katrin möchte mit ihrer Geschichte an die Öffentlichkeit, weil sie genug von all den Verurteilungen hat. Genug davon, dass Frauen ohne Kinder und Mann das Gefühl vermittelt wird, sie hätten ihre Prioritäten falsch gewählt. Genug davon, sich schlecht oder schuldig zu fühlen. Katrin sagt, ihr Job im Filmmarketing sei ihr zwar wichtig, aber nie wichtiger als eine Familie gewesen. Ihr Lebenstraum sei immer schon traditionell gewesen, man könnte auch sagen: spießig. Ein Mann, ein Kind, ein Haus mit Garten und Hund. Aber es wurde nichts draus.

Als Katrin 38 war, hatte sie immer noch nicht den richtigen Mann gefunden. Sie traf zwar regelmäßig Männer, versuchte es auch mit Online-Dating, aber der Mann, mit dem sie sich vorstellen konnte, ein Kind zu bekommen, war nicht dabei. "Viele Männer ergreifen schon bei einer Anfang 30-jährigen Frau mit Kinderwunsch die Flucht. Mit Ende 30 stand ich noch schlechter da", sagt Katrin. "Die Männer haben schließlich viel länger Zeit und suchen sich dann lieber eine jüngere Freundin, mit der sie ohne den biologischen Zeitdruck testen können, ob es passt."

Studien belegen Katrins Behauptung. Der Wiener Evolutionsbiologe Karl Grammer wies nach, dass es für attraktive

INTERVIEW

"GLÜCK ALLEIN"

Mutter werden ohne Mann? Diese Autorin meint: Frauen brauchen keinen Partner mehr fürs Kind

5 min

Akademikerinnen ab 30 genauso schwer ist, einen Partner zu finden wie für männliche Hartz-IV-Empfänger. Je älter sie werden, desto schwieriger wird die Suche. Ihren Traum, irgendwann ein Kind zu bekommen, sah Katrin mit Ende 30 in immer weitere Ferne rücken. "Ich begann, zu trauern", sagt sie. "Ich kam mir vor wie eine Versagerin. Immer wieder fragte ich mich: Warum habe ich es nicht geschafft, einen Mann zu treffen, der mich so sehr liebt, dass er ein Kind mit mir möchte?"

Mit 38 saß sie schließlich den Tränen nahe bei ihrer Frauenärztin. "Was mache ich nur? Wie soll ich in meinem Alter in naher Zukunft und ohne Mann noch ein Kind bekommen?", fragte sie ihre Ärztin. Die, so erzählt es Katrin, habe nur trocken erwidert: "Wieso machen Sie es denn nicht einfach allein?"

Katrin beschloss: Sie würde ein Kind bekommen. Allein

Allein? Allein ein Kind bekommen, von einem möglicherweise fremden Mann? Es allein großziehen? Diese Gedanken erschreckten Katrin. Aber sie blieben in ihrem Kopf. Eineinhalb Jahre lang wog sie Argumente für und gegen eine künstliche Befruchtung gegeneinander ab, kam sich erst egoistisch vor, dann verantwortungslos. Wie könnte sie das einem Kind antun? Dann wieder stellte sie sich vor, wie schön es sein würde, ein Kind in den Armen zu halten, *ihr* Kind, las von der immer höher werdenden Scheidungsquote, dachte über die vielen getrennten Paare mit Kindern in ihrem Bekanntenkreis nach und fasste schließlich einen Entschluss: Sie würde ein Kind bekommen. Allein.

Mit dieser Entscheidung ging die emotionale Achterbahnfahrt, von der Katrin glaubte, einen Großteil bereits hinter sich gelassen zu haben, erst los. In Deutschland gibt es nur wenige Kliniken, die sich bereit erklären, Single-Frauen künstlich zu befruchten. Viele geben an, Single-Frauen zum Wohle des Kindes nicht zu behandeln. Als Katrin diesen Satz immer und immer wieder las, wurde sie wütend. "Dass Kinderwunschärzte Single-Frauen 'zum Wohle des Kindes' nicht behandeln, finde ich unfassbar", sagt sie. "Woher wollen sie wissen, dass es einem Kind bei einer Single-Mama mit gutem Beruf und in einem gefestigten Umfeld schlechter ergeht als bei einem Paar?"

Katrin wünschte sich nichts sehnlicher als ein leibliches Kind

© GRAZIELA DIEZ GARISTO

Auf Single-Mütter warten schon bei der Vorbereitung mehr Hürden als auf Paare. Sie müssen eine Rechtsberatung machen, in der ihnen erklärt wird, was als Alleinerziehende auf sie zukommt. Viele Kliniken verlangen außerdem eine zweite Garantie-Person, die im Zweifelsfall für das Kind sorgen kann. Katrin hatte Glück: Bei ihrer Familie stieß sie auf volle Unterstützung. "Als ich meinen Eltern von meinen Plänen erzählt habe, bin ich in Tränen ausgebrochen. Aber sie haben sich gefreut. Sie wollten immer Großeltern werden."

Nach langer Recherche wandte sich Katrin schließlich an die Kinderwunschklinik an der Gedächtniskirche Berlin und an die European Spermbank in Dänemark. Hier können Frauen aus einer umfangreichen Datenbank aus verschiedenen Samenspendern einen passenden auswählen. Katrin entschied sich zum Wohle ihres Kindes für die teuerste Variante: einen offenen Spender. Das bedeutet, dass ihr Kind mit 18 die Möglichkeit hat, zu erfahren, wer sein Vater ist.

Von der Haarfarbe bis zu den Grübchen: Auf der Suche nach dem perfekten Spender

Auch unter den offenen Spendern hatte Katrin zwischen vielen bereitwilligen Kandidaten die Wahl. In der Datenbank der European Spermbank konnte sie alle möglichen Kriterien auswählen: Von der Augenfarbe ihres Samenspenders bis hin zu seinen Talenten. Und sogar Einzelheiten, wie angelegte oder freiliegende Ohrläppchen, glatte, wellige oder lockige Haare, Grübchen in den Wangen oder nicht. Fast klingt es wie ein Katalog für das perfekte Baby.

Für Katrin aber war vor allem eines wichtig: Sie wollte, dass ihr Kind gesund ist und ihr möglichst ähnlich sieht. Also suchte sie nach einem dunkelhaarigen Spender mit blauen Augen und ohne Vorerkrankungen. Fotos der erwachsenen Spender sind in der Datenbank nicht zu sehen, dafür aber Kinderfotos. Katrin stieß auf Kinderfotos, die sie besonders niedlich fand. Sie las, dass der Spender sehr zahlenaffin sei, auch das gefiel ihr. Am meisten aber überzeugte sie ein Audio-Interview, das ebenfalls in der Datenbank hinterlegt ist. Darin sagte der Spender, er wolle speziell alleinstehenden Frauen dabei helfen, ein Kind zu bekommen. Denn in seinem Freundeskreis habe er selbst viele Frauen mit großem, unerfüllten Kinderwunsch. Er klang sympathisch und eloquent. Katrins Entschluss stand fest: Dieser Mann sollte der Vater ihres Kindes werden.

Zur Vorbereitung auf die künstliche Befruchtung musste Katrin zwei Wochen lang Hormone einnehmen. Die Hormone vergrößern die Chance auf eine Schwangerschaft. Katrin wusste, dass es beim ersten Versuch fast nie klappt, dennoch wagte sie zu hoffen: Vielleicht war es bei ihr ja anders?

Die Spendersamen wurden mit Hilfe einer Spritze und eines Katheters in ihre Gebärmutter eingeführt. Den Vorgang bezeichnet man als intrauterine Insemination, (IUI). "Ich wusste ja, wie aussichtslos es ist, dass es gleich beim ersten Mal funktioniert. Trotzdem war ich voller Hoffnung, habe zwei Wochen jeden Tag in mich hineingehorcht. Bis ich das Ergebnis hatte", sagt Katrin. "Ich war nicht schwanger."

Also ging es von vorne los. Erst wurde Katrin zwei Wochen lang mit Hormonen stimuliert, dann wurde das Sperma eingeführt, dann wartete sie ab, ob sie möglicherweise schwanger war. Nach zwei Wochen kam das Ergebnis: Wieder nicht schwanger.

PFLEGE-PETITION - FÜR EINE PFLEGE IN WÜRDE
"Am Ende hatte Frieda einfach Glück": Der Pflegekräftemangel gefährdete das Leben meiner Tochter
1 min

Allein beim Erzählen schwankt Katrins Stimme am Telefon zwischen Freude und Verzweiflung. Das Auf und Ab, das Hoffen und die darauffolgende Enttäuschung müssen hart für sie gewesen sein. Und mit jedem Tag wurde Katrin älter, die Aussicht auf eine Schwangerschaft noch geringer. "Ich begann wieder zu zweifeln. Wie lange würde ich das durchziehen, wie oft mir finanziell leisten können? Wie viele Male würde ich noch enttäuscht werden? Was mache ich, wenn es gar nicht mehr klappt? Wenn ich doch keine Mama mehr werde?" Katrin versuchte es ein drittes Mal. Sie wurde wieder nicht schwanger.

Mehr als 11.000 Euro Kosten: Aber was, wenn es nicht klappt?

Mit einem vierten Eingriff würde sie die Prozedur insgesamt mehr als 11.000 Euro kosten. Sie entschied sich trotzdem für ein viertes Mal. Dieses Mal griffen die Ärzte zu einer In-vitro-Fertilisation (IVF). Dabei ist die verabreichte Hormondosis noch höher. Und die Befruchtung entnommener Eizellen mit dem Sperma findet im Reagenzglas statt.

"Bei mir konnten nur vier Eizellen gewonnen werden. Das ist sehr wenig. Ich war verzweifelt", sagt Katrin. Aber sie hatte Glück: Zwei der vier Eizellen konnten befruchtet werden. Beide wurden eingesetzt, eine entwickelte sich weiter. Endlich: Katrin war schwanger.

Aber auch jetzt hatte sie keine Ruhe: Mit Ende 30 war sie eine Risikoschwangere. Die ersten drei Monate befürchtete sie jeden Tag, sie würde eine Fehlgeburt erleiden, das für sie persönlich größte Glück wieder verlieren. "Ich hangelte mich von Untersuchung zu Untersuchung, alles alleine, ohne Partner. Das tat weh", sagt Katrin. "Anderen Frauen halten die Partner die Hände. Ich war jedes Mal ganz alleine mit dem Arzt."

Co-Parenting, eine Art der Familiengründung, bei der der Samenspender das Kind mit großzieht, kam für Katrin nicht in Frage. "Wenn ich es schon nicht auf die Reihe bekomme, einen Partner zu haben, dann werde ich mir ganz sicher keinen Fremden suchen, mit dem ich ein Kind bekomme. Der dann auch noch gleichberechtigt darüber entscheiden darf, was mit meinem Kind passiert", sagt sie.

Irgendwann stellte ihr Sohn die Frage: "Was ist mit meinem Vater?"

Katrin und ihr Sohn Ben
© GRAZIELA DIEZ GARISTO

Als die ersten drei Monate der Schwangerschaft und damit auch die größten Sorgen überstanden waren, wurde Katrin ruhiger. Sechs Monate später kam Ben zur Welt. "Er sitzt gerade hinter mir auf dem Sofa", sagt Katrin. Und in diesem Moment, nach allem, was sie erzählt hat und in Erinnerung an alles, was sie durchstehen musste, um ihren Sohn auf die Welt zu bringen, muss sie sich am Telefon merklich zusammenreißen, nicht in Tränen auszubrechen. In Freudentränen.

Im Hintergrund brabbelt eine Kinderstimme fröhlich vor sich hin. Ben ist mittlerweile vier und Katrin glücklich. Natürlich gebe es immer wieder Herausforderungen, sagt sie. Vor allem, weil sie alleinerziehend ist. Und weil Bens Entstehungsgeschichte eine andere ist als die der meisten Kinder. Katrin möchte, dass ihr Sohn das weiß und sich dennoch nicht anders fühlt. Die Frage, vor der sie sich immer gefürchtet hatte, die nach seinem Vater, hat Ben ihr bereits gestellt.

Katrin war vorbereitet, sie hatte ein Aufklärbuch für Spenderkinder zur Hand, war auf viele Fragen gefasst – und fast überrascht, wie schnell sich ihr vierjähriger Sohn zufrieden gab. "Ich habe ihm gesagt, der Arzt hat einen netten Mann aus Dänemark gefragt, ob er mir seinen Samen schenkt", sagt Katrin. "Das hat ihm als Erklärung vorerst genügt. Aber je älter er wird, desto mehr Fragen werden sicher kommen."

Doch Katrin ist optimistisch, dass Ben sie verstehen wird. Ihr größter Wunsch hat sich erfüllt: Sie ist Mutter geworden. Und Ben ist kein Einzelkind. Wie viele Halbgeschwister er genau hat, ist unklar. Seine Mutter weiß schon von elf. In Internetforen tauschen sich viele Mütter über die Details ihres Samenspenders aus. So fand Katrin seine Halbgeschwister: in Dänemark, Schweden, Norwegen und Israel. Ein Kind wohnt ebenfalls in Berlin. Unheimlich findet Katrin das nicht. Sie nennt es "eine emotionale Herausforderung".

Freiwillig alleinerziehend: Katrin bereut ihre Entscheidung nicht
© GRAZIELA DIEZ GARISTO

"Mittlerweile sprechen wir ganz offen darüber. Er weiß, dass das alles seine Halbgeschwister sind. Das ist mir wichtig. Und auch, dass sie Kontakt zueinander haben." Mit vier anderen Müttern mit dem gleichen Samenspender hat Katrin sich schon getroffen. "Das war Wahnsinn", sagt sie. Die Ähnlichkeiten zwischen den Kindern seien offensichtlich gewesen. Sie sieht es mittlerweile positiv. Irgendwann möchte sie eine Weltreise mit ihm zu all seinen Halbgeschwistern machen. Und sie möchte ihrem Sohn auch seine andere Heimat zeigen – Dänemark. Einmal waren sie bereits gemeinsam da.

Dass Ben seine dänischen Wurzeln kennt, ist ihr wichtig. Als er ein Jahr alt war, kaufte sie ihm ein dänisches Fußballtrikot. Wenn Dänemark spielt, fiebern er und seine Mutter mit. Und jedes Jahr an Weihnachten gibt es ein dänisches Dessert. "Ich habe selbst angefangen Dänisch zu lernen, weil ich seinem Vater irgendwann einen Brief auf Dänisch schreiben möchte. Ich möchte mich dafür bedanken, dass er..." Katrins Stimme bricht. "Dass er mir das größte Glück meines Lebens geschenkt hat."

Katrin möchte Frauen, die den gleichen Weg wählen wie sie, unterstützen. Für Fragen steht sie hier zur Verfügung.

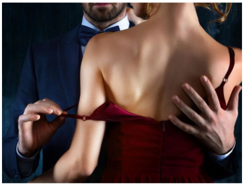
Unsere Empfehlungen

PSYCHOLOGIE

Bestsellerautorin Stefanie Stahl: Wie Prägungen aus der Kindheit unser ganzes Leben bestimmen

Warum treiben uns manche Situationen in den Wahnsinn? Die Psychologin und Autorin Stefanie Stahl sagt: Da wirken Prägungen aus der Kindheit – doch wir können sie überwinden.

7 min

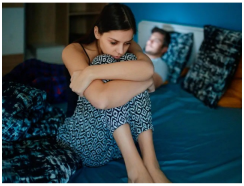


BEZIEHUNGSPROBLEME

Den Seitensprung beichten? Eine Paarberaterin rät davon ab – unter bestimmten Voraussetzungen

Es ist ein umstrittenes Thema: Sollte man seinem Partner beichten, wenn man fremdgegangen ist? Die Paar- und Trennungsberaterin Juliane Njankouo erklärt, was ihrer Erfahrung nach das Beste ist.

2 min



BEZIEHUNGSABHÄNGIGKEIT

Süchtig nach Beziehung: Was Menschen hilft, die krankhaft einen Partner brauchen

Eine Beziehung ist schön – was aber, wenn sie süchtig macht? Die 35-jährige Autorin Kea von Garnier war lange beziehungsabhängig. Als Single erschien ihr das Leben nicht mehr lebenswert. Hier erzählt sie, was ihr geholfen hat.

3 min

nach oben

STERN PLUS bietet das Beste vom STERN – jederzeit und überall digital verfügbar. Zum Lesen und zum Hören. Werbefrei. Seien Sie im Abo ganz nah dran an den Themen unserer Zeit, an Menschen und ihren bewegenden Geschichten.